

Jan Henrik Röttgers

Rede anlässlich der Mahnwache für den Frieden am 15.2.25 vor dem Historischen Rathaus Münster

Wir sind heute hier, um gegen die Stationierung der Mittelstreckenraketen in Deutschland eine Mahnwache abzuhalten. Als Pax christi in Münster schließen wir uns dem natürlich an.

Mittelstreckenraketen dürfen nicht hier stationiert werden. Das sollte jedem klar sein. Die Gruppe Bots hat in ihrem schönen Lied „Das weiche Wasser“ einmal gesungen. „Raketen stehn vor unserer Tür. Die solln zu unserem Schutz hier sein, auf solchen Schutz verzichten wir, das weiche Wasser bricht den Stein.“ Das war damals anlässlich des Nato-Doppelbeschlusses und den Diskussionen um die Pershing 2-Raketen.

Heute etwa 40 Jahre später sind wir wieder hier und die Pershing 2 heißt jetzt Tomahawk. Sonst hat sich nicht viel geändert.

Wir leben in einer Welt, die immer weiter entschert und Abrüstungsverträge auslaufen lässt. Längst sind wir in einem dritten Weltkrieg angekommen, der auf Raten abläuft und eine multipolare Weltordnung hervorbringen soll.

An der Forderung hier keine Mittelstreckenraketen zu stationieren ist nichts falsch. Ich denke jedem von uns ist einsichtig, dass nuklear aufrüstbare Raketen nicht zu einem ruhigen Leben beitragen.

Wenn diese modernen Raketen auf militärische Ziele in Kaliningrad oder St. Petersburg programmiert werden, so werden auf der Gegenseite die Iskander-Raketen Russlands auf militärische Ziele hier programmiert. Das deutsch-niederländische Korps oder die Lützkaserne in Handorf wären z.B. solche Ziele. Da wir am Ende doch alle Menschen sind, müssen wir auch in Rechnung haben, dass der von der Nato ausgemacht Feind Russland, nach der gleichen Logik handelt. Unrealistisch ist das jedenfalls nicht.

Mit solchen Waffen im eigenen Hintergarten und Waffen, die auf uns gerichtet sind, lebt man nicht friedlich.

Außerdem werden die Vorwarnzeiten immer kürzer bei Hyperschallwaffen. Hatte bspw. ein Oberst Stanislaw Petrow noch „viel“ Zeit zu überlegen, ob der Raketen-Alarm, der ihm 1983 angezeigt wurde wirklich ein Atomschlag der USA war und er quasi in Ruhe abwägen konnte, ist das bei den Hyperschallwaffen nicht mehr möglich.¹ Darum wächst der Druck einer Automatisierung und Ausstattung mit künstlicher Intelligenz ebenfalls und tut ihr übriges dazu trotz aller Fehleranfälligkeit technischer Systeme.²

Wir sind in der Vergangenheit schon oft am Rand des Abgrunds herumgetanzt. Das wird in den Debatten gerne unterschlagen. Es gab heftige Unfälle in Raketensilos in Arkansas, die beinahe zum Gau geführt hätten,³ es wurde sogar über Grönland einmal Atombomben einfach verloren,⁴ auf russischer Seite gab es den Fehlalarm im Raketenzentrum und so weiter.

Sicher ist an den Mittelstreckenraketen nichts.

¹ Vgl. https://de.wikipedia.org/wiki/Nuklear-Fehlalarm_von_1983

² Vgl. <https://gids-hamburg.de/hyperschallwaffen-an-der-akademie/>

³ Vgl. <https://www.atomwaffena-z.info/glossar/begriff/damascus-usa-1980>

⁴ Vgl. <https://www.spiegel.de/wissenschaft/mensch/nach-unfall-in-groenland-us-militaer-vermisst-seit-40-jahren-atombombe-a-589958.html>

Sie ohne große Diskussion und demokratische Entscheidungsfindung hier stationieren zu wollen ist eine Farce. Es sind dieselben, die jetzt behaupten: Wir müssen jetzt unsere Demokratie schützen, die Reihen fest schließen und alles möglich tun. Hierzulande gehen dieser Tage viele Menschen in diesem Sinn auf die Straße. Es ist zu befürchten, dass es ein identitätspolitischer Ansatz ist und leeres Symbol bleibt, wenn die wichtigen Fragen, bei denen es um Leben und Tod geht, nicht besprochen und entschieden werden können. Die Frage nach den Mittelstreckenraketen wäre so ein Fall.

Und dass diese Fragen nicht gestellt werden können, hat System. Man kann zwar gegen die Bundeswehr, die Polizei, die Nato und die Raketen sein, das wird von den Regierungsvertretern immer wieder gebetsmühlenartig wiederholt, aber wenn man dann drangeht sie aktiv und effektiv zu entwaffnen, ist es mit der Toleranz dann schnell dahin. Ein bisschen Gewalt muss wohl immer sein.

Dabei muss uns auch klar sein, dass die Gewalt wohl von den allermeisten hier gewollt und begrüßt wird. Es ist nicht einfach ein Verblendungszusammenhang, dem mit Bildung beizukommen wäre, sondern die Art und Weise wie Subjekte formiert und gebildet werden in dieser kapitalistischen Gesellschaft. Sie sichert das Überleben der Menschen, auch wenn dazu gehört, dass Blut fließt. Insofern reicht es nicht einfach aus zu sagen, dass man gegen Raketen ist. Es muss um's Ganze gehen. Diese ganze kapitalistische Misere muss aufhören. Es sind feine Blutströme, die von den Einkaufsstraßen und Fabriken dieses Landes hin direkt bis an die Front fließen. Sie spinnen ein Netz, dass gefangen nimmt und es normal macht durch Ströme von Blut zu waten. Sich dagegen ein anderes mögliches Leben jenseits aller Kriege und Gewalt vorzustellen, fällt schwer, ist es doch nicht realistisch und unwahrscheinlich. Aber wenn es um gutes Leben geht, nicht um Überleben und wenn die Blutströme aufhören sollen, sollte man daran festhalten gegen jeden Widerstand. Der gewollten gewalttätigen Gegenwart, setzen wir Einspruch entgegen, auch wenn es nicht gehört werden will.

Der Sänger hat es einmal schön auf einen Punkt gebracht: „The present now will later be past. The order is rapidly fading. And the first one now will later be last. 'Cause the times, they are a-changing.“ [Die Gegenwart wird einmal Vergangenheit sein. Das System wird verglühen. Und die Zeiten, wir ändern sich] Darum geht's, um die Veränderung der Zeiten. The times are a-changing. Danke.